

500 Jahre  
Reformation

2017



die großen Reformatoren: M. Luther, P. Melanchthon, J. Calvin, M. Bucer und H. Zwingli

Nachträglich  
wünschen wir  
Dir/Euch  
ein schönes  
Osterfest!



Inhalt:

		Seite
Leitartikel	Abraham	2-5
Termine	nach Kreisen geordnet	6
Gedankensplitter	Wissen schafft Wissenschaft	7
Gemeindeleben	Als es 11°C in der Kirche hatte...   Frühjahrsputz	8

## Abraham



*1. Mos 22,1-13,*

*1 Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. 2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen*

*einzigsten Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. 3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte. 4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne. 5 Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. 6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander. 7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? 8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander. 9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz 10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. 11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. 12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. 13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.*

Zunächst – ich habe schon als Jugendlicher diese Geschichte als eine der Brutalsten des Alten Testaments gehalten. Und mir als Kind schon gedachte würde mein Vater vielleicht so etwas tun? Und dann tröstete ich mich damit, dass mein Vater vielleicht doch

nicht ganz so fromm wie Abraham war.

Und er sprach: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.“

Was für ein Befehl! Wie geht Abraham damit um? Was geht da in der Seele Abrahams vor sich? Hat er das voll stumpf und ergeben akzeptiert? Ein liebender Vater seinem Sohn gegenüber?

Denn mal ehrlich: Da gibt es einen Gott, der über Jahrzehnte dem frommen Abraham erzählt, dass er einen Sohn haben wird, dessen Nachkommen zahlreicher als die Sterne am Himmel sein werden – und nichts tat sich; Seine Sarah wurde immer älter, immer weiter entfernt von dem Alter wo Frauen imstande sind, Nachkommen zu bekommen. Dann diese Geschichte mit den drei Männern, die ihm prophezeiten, jetzt sei es an der Zeit – und in der Tat, der mittlerweile „verdorrte“ Körper von Sarah wird wieder fruchtbar – und sie gebärt Isaak. Schon das weit von jeder medizinisch-biologischen Realität entfernt. Also ist Isaak der über Jahrzehnte des Darbens, Hoffens und der Enttäuschungen der prophezeite Sohn, sein Kind.

Und dann das!

Da verlangt dieser Gott, der Abraham so lange auf die Folter gespannt hat, dieses Kind ...einfach mal so zu opfern!

Wie könnten wir das denn verstehen?

Versuchen wir's!

Die die klassische, traditionelle Auslegungsoption der Kirche: Sie beruht auf der einer dumpfen Art des Gehorsams Abrahams; also Nichts, aber auch gar Nichts zu hinterfragen, Gott total gehorsam zu sein, denn er wird's schon recht machen. Und so zeigt auch dann dieser Text, dass es sich hier um die wahrscheinlich – aus Sicht der traditionellen Kirche über die Jahrtausende hinweg – einzig richtige Interpretation handeln könnte. Und damit das große Vorbild aller Menschen: Füge dich gehorsam in den Willen Gottes (und natürlich: dem Schoß der Kirche) total ein, Gott wird's schon recht machen.

Ist es das? Ist das die einzig richtige Lösung? Dann begeben wir uns in einen ziemlichen fatalistischen Lebensstil. Oder anders ausgedrückt: Wegen der Vorherbestimmung, also der Prädestination, haben wir gar keine andere Wahl. Würden wir aufbegehren, würden wir da also anders als Abraham handeln, wären wir „Aufsässige“, „Leugner Gottes“, „ewige Sünder“, ja nicht mehr wert, „fromme Menschen“ genannt zu werden. Und



weil wir heute im Allgemeinen in dieser heute säkularen Gesellschaft gegen diese Dinge immer mehr opponieren, sind wir aus der aktuellen Sicht vieler Kirchen immer mehr ungläubige, unfromme, ja verfluchte oder auch abgefallene, ewige Sünder! Deshalb steht ja auch – für so manche besonders Glaubenseifrige und Fromme – das Ende der Welt vor der Tür; so meinen die Fundamentalisten, denn es steht ja so geschrieben!

Denn aktuell denken und handeln wir ja entsprechend unserem eigenen Willen meistens gegen den Willen „unseres“ Gottes. Und noch weiter kam hier Calvin im Denken: Es ist von Gott längst vorbestimmt, ob ich mich gegen oder für Gott entscheide. Auch das liegt nicht in unserem Ermessen – so also die „doppelte Prädestination“, etwas vereinfacht gesagt. Unser Schicksal ist damit voll vorgezeichnet, danach könnten wir nie und nimmer auch nur ein winziges Stück Entscheidungsfreiheit im Leben haben. Die Konsequenzen aus diesem Denken sind mörderisch, für uns alle: Die Gräueltaten des Mittelalters bis in die Neuzeit, die geistlichen Missbräuche sprechen Bände.

Nochmal: Das Problematische dabei scheint mir – ich habe ja dann gar keine Verantwortung für alle meine Handlungen mehr – es läuft eh immer so ab, wie Gott es präzise vorbestimmt hat. Und das glauben auch heute noch viele Menschen. Es gibt nur diesen einen Weg: Den Geboten Gottes einfach zu folgen... Und er lenkt uns. Jegliche Verantwortung ist außerhalb meiner Entscheidungen, und das mit allen Konsequenzen. Dann ist es nichts mit dieser eigenen Freiheit.

Das ist der eine Weg einer Auslegung. Der zweite wäre der, dass Abraham ganz tief im Herzen in diesen Gott Vertrauen gelegt hat; das ist eben seine Frömmigkeit. So wird es auch gerne heute interpretiert, und das hat für mich auch mehr Sinn. Abrahams Verantwortung steht eben in seiner Seele, er legt sein Schicksal wissentlich und in die von ihm unabhängige autonome Entscheidung der Hand Gottes. Damit kann ich leben. Und wenn es Gott gefällt, dann ist es so. Natürlich hat Abraham auch die Option, nein zu sagen. Aber aus selbst entschiedener Frömmigkeit kommt das für ihn nicht in Frage. Nochmals: Er entscheidet immerhin, ob er fromm, treu und ergeben sein und bleiben will oder nicht. In dieser Auslegung liegt auch ein wenig ein Vorgriff oder Vergleich auf die Auferstehung Jesu. Da ist der Messias endlich da und das Schicksal „räumt“ ihn schon wieder weg. Aber ohne Auferstehung wäre das ein grausames Schicksal gewesen – eines, das Abraham in seiner Beziehungsgeschichte letztlich erspart geblieben ist.

Was mich an diesen beiden Optionen stört, ist die Tatsache, dass es sich hier um einen eigenartigen Gotteswillen handelt. Warum?

Der allwissende Gott scheint das Paradoxon zu sein.

Er weiß also ganz genau, wie Abraham in seinem Verhältnis zu ihm steht. Warum um alles in der Welt „versucht Gott ihn“ dann? Warum macht er dieses – beinahe „teuflische“ – Angebot? Etwa so wie wir es aus der Hiob-Erzählung kennen, wo der Teufel sich die Macht von Gott über das Schicksal Hiobs übertragen lässt, um Hiobs Frömmigkeit auszutesten... „ist also Hiob, ist also Abraham fromm oder ist er es nicht?“ Erkennt er seinen Wohlstand als von Gott geschenkt oder brüstet er sich, wie erfolgreich er doch selbst wäre, würde man heute modern sagen.

Aber der Text sagt darüber... eben nichts.

Also war es das, und wir können jetzt hier und an dieser Stelle diese Predigt beenden mit der Tatsache und Aufforderung, unsere Frömmigkeit ganz Gott zu unterstellen. Pietisten würden Beifall rufen, und für sie ist die Erde damit in Ordnung und gerettet...

Wenn nicht...

Ja wenn nicht eine „Kleinigkeit“ wäre, die mich stutzig werden, die mich recherchieren lässt:

Da ist eine besondere Art der Schreibweise, die hier zu Tage tritt. So eine Art „Fußnote“!

Wenn wir den Text in geschriebener Form unter der Übersetzung Luthers ansehen, macht dieser einen Unterschied der Schreibform des Wortes „Herren“ bei der Aufforderung, diese Handlung zu starten, bis knapp vor der eigentlichen Handlung des Opfern. Und ab dann ist es eine andere Schreibweise – plötzlich schreibt Luther Herr mit „HERR“- also alles mit Großbuchstaben. Was ist das für ein Unterschied zwischen „Herr“ und „HERR“? Und in anderen Übersetzungen ist es zuerst „Herr“, dann aber „der Engel Gottes“. Zweierlei Persönlichkeiten also.

Ich habe da recherchiert: Das sind tatsächlich zwei unterschiedliche Begriffe oder Bezeichnungen Gottes. Wir wissen, dass das Wort „Gott“ ja im Deutschen ein Allgemeinbegriff ist; auch die Götter der Antike sind eben „Götter“ oder einzeln auch Gott. Das Wort „Gott“ ist also nicht das, was nach jüdischer Tradition eben nicht ausgesprochen werden darf, so nach „er, der er ist“, sondern eine allgemeine Bezeichnung, etwa für eine über unserem Leben und unserer Erfahrung stehende Macht oder Kraft! „Mein Gott“ kann also unglaublich viele

## Abraham

Bedeutungen haben.

Das einmal zu erst. Und dann sind im Text des Talmuds, so legte mir ein Textkundiger aus, tatsächlich im jüdischen wie auch in der griechischen Übersetzung zwei Bezeichnungen vorhanden; jüdische Spitzfindigkeiten könnte man sagen. Moderne christliche Übersetzungen setzen überall ein „Herr“ ein und damit Schluss der Debatte. Ich sehe das nicht so – diese Unterscheidung scheint mir sehr wichtig. Und versuchen wir sie einmal zu interpretieren.

Da müssen wir ein wenig auf die ganz aktuellen Begriffsbildungen unseres Denkens zurückgreifen, etwas, was man erst seit wenigen Jahren wirklich kennt: Wie unser Bewusstsein, wie unser Erkennen der Welt in uns funktioniert; verkürzt gesagt sehen wir, begreifen wir unsere Welt ausschließlich aus inneren Bildern, die wir mit uns bekannten Bildern assoziieren, oder auch bezeichnen. Wenn wir von einem Sessel reden, dann wissen wir aus Erfahrung und inneren Bildern, dass das im Normalfall kein Haufen Holz darstellt, sondern eben eine Sitzgelegenheit. Und alle unsere Bilder zusammen genommen ergeben eine Sicht der Welt wie unsere Weltsicht. Wir haben keine anderen Vorstellungen als diese, das ist das fatale – also sind unsere Vorstellungen der Welt immer subjektiv, nie objektiv, niemals der wirklichen Realität entsprechend, also immer einer Scheinrealität folgend.

Soweit so klar.

Das betrifft aber auch unsere Vorstellungen von Gott. Unser inneres Bild von Gott ist – ohne dass wir das willentlich beeinflussen können, eben genau so, wie wir es aus unserer Kindheit, Lehrerfahrung, aus Erkenntnissen und unserer persönlichen Entwicklungsgeschichte kennen gelernt haben; wir kennen kein anderes Bild, können kein anderes kennen!

Ein wirkliches, authentisches  
Bild von Gott haben wir nicht!  
Nur ein Individuelles!

Interessanter Hinweis: Als Jesus von den Jüngern gefragt wird, ob er ihnen nicht „seinen Vater“ zeigen könnte, antwortet er, dass das nicht möglich sei, aber er meinte inhaltlich: „... schaut mich an, dann seht ihr ihn und folget mir nach – also meinem Charakter nach“. Das wäre die Grundlage einer ganzen Predigtreihe! Nicht mehr. Und Mose durfte auch nur „Gott hinterher schauen“, mit vorgehaltener Hand, als dieser an ihm vorüberzog.

Also müssen wir mit diesem unserem selbstkonstruier-

ten Bild von Gott leben; und auch Abraham in seiner Geschichte, die wir nun verstehen wollen. Und ob dieses innere Bild von Gott immer deckungsgleich mit dem Willen des Schöpfers, mit dem Vater Jesus, übereinstimmt, wage ich in jedem Fall zumindest anzuzweifeln. Da spielen unsere Ängste, Sehnsüchte, Visionen und vieles andere, „hausgemachte“ eine entscheidende Rolle, dieses Bild zu beleben. Ob also alles, was wir als „Inspirierte Inhalte, Visionen“ erkennen wollen, auch wirklich von Gott stammt, nun ja ...

## Zur Geschichte Abrahams

Es könnte demnach auch so sein, dass es Abrahams ureigenes inneres Bild von Gott war, das ihm den Auftrag gab, diese Probe zu machen; also psychologisch betrachtet, eher umgekehrt als wir es bisher interpretierten: Abraham wollte, unbewusst, wirklich herausfinden, ob dieser Isaak genau dieser, vom Herrn angekündigter Sohn sei, jetzt nicht biologisch, sondern geistlich gesehen! Und sein inneres Gottesbild gab ihm den Auftrag, so zu handeln. Der Text lässt diese Leseart dieser Interpretation durchaus zu, und unsere geistliche Erkenntnis ist dazu auch imstande. So auch Abrahams Seele.

Und dann kommt es zum abrupten Abbruch – als Gott sich über das innere Bild Abrahams hinwegsetzt und ihn diesen Prozess beenden lässt. Dann ist es Gott als HERR – oder eben „der Engel Gottes“, und der spricht mit Abraham „Klartext“, also ganz real!

Nun könnte man glauben, dass Gott ihn ob seines „eigenwilligen, autonomen Verhaltens“ schelten, ja strafen würde; aber das tut er nicht, weil er weiß, dass Abraham, aber auch wir Menschen alle, keine andere Vorstellung von ihm haben können als eben diese inneren Bilder.

Das wäre eine Lösung aus der Interpretation dieses eigentlich furchtbaren Geschehens. Eine brauchbare, die Gott in einem anderen Licht darstellt als wir uns diese in unserem Inneren immer zusammen reimen. Und damit wird vielleicht auch etwas verständlich: Das zweite Gebot Mose: Du sollst dir kein Bild von Gott machen, denn das Bild von ihm, was wir im Inneren mit uns tragen, ist letztlich immer das falsche!

Spannend. Und natürlich auch eine Interpretation unter vielen. Aber mir kommt sie sinnvoll vor – und die auch viele Geschehnisse des AT in ein anderes Licht stellt: Die Priester, die im Laufe der Geschichte immer wieder Gott in irgendeiner Art und Weise dem Volk klarmachen wollte, wie und wer er sei, und das in eben dieser ihrer eigenen Interpretation, mit dem ihnen innewohnenden





Eigenwillen!

Diese Bilder entfremdeten sich immer mehr vom Wissen der Realität Gottes. Und sie taten das leider auch häufig zum Machtmissbrauch des Tempels und der Macht der Priester über das Volk – und letzteres nicht nur, um das Volk beim Glauben zu halten. Genau dann treten die Propheten auf, die immer wieder, gegen massivste Widerstände, den Sachverhalt klären, und die die Priester in die Realität Gottes zurückholen mussten. Diese Propheten hatten in der Tat immer eine Eingabe „vom realen Gott“, der sie zu diesen oft halsbrecherischen, ja beinahe selbstmörderischen Aktionen intensiv trieb. Man denke nur an Jeremiah! Und natürlich gab es sie auch, die „falschen Propheten“, die dann zu ihren Gunsten intervenieren wollten, und die auch von ihren inneren Gottesbildern getrieben wurden. Unterscheidung der Geister war also auch hier gefragt.

Und eben Abraham, der nicht wusste, wie ihm geschah. Und dessen Herz ich nicht verfolgen wollte ob seiner furchtbaren Gefühle, die er zweifellos hatte, als er mit seinem schon Tod geglaubten Sohn da zum Berg und zum Opferplatz gehen musste. Schrecklich! Und dann dieses befreiende Wort – weg von seinem inneren Gottesbild hin zu dem barmherzigen, liebenden Schöpfergott, der ihm den Weg wies. Was für ein tolles Ende dieser Geschichte! Und es war auch dieser Realgott, der Abraham lobte ob seiner Treue; denn nochmal: Abraham hatte keine andere Vorstellung als dieses innere Bild, diese innere Vorstellung.

Wenn das so gewesen sein könnte, „denken wir doch mal“, was hätte das dann für uns für Konsequenzen? Was lernen wir daraus, außer den „Kadavergehorsam“ der ersten beiden Interpretationen? Ich denke, wir würden damit zur Verantwortung unseres Lebens gegenüber erzogen werden. Wir würden gelassener an das herangehen, was wir uns selbst als Moral, Ethik, Gebote und Dogmen auferlegen. Wir würden mehr danach forschen, in uns forschen, was denn der wirkliche Wille Gottes, sein Ziel wäre und nicht dem Befolgen eines vielleicht schon zu einer Fratze verunstaltetes Gottesbild in uns deuten... Ich verfolge diese Art der Exegese nunmehr seit etlichen Jahren und merke um mich herum, dass es auch unter vielen anderen emanzipierte und durchaus gläubige Menschen gibt, die dieser Denkrichtung im tiefen Verständnis etwas abgewinnen können. Sie passt ziemlich gut in eine etwas andere Auslegung des Neuen und auch Alten Testaments, ohne dass man hier große Veränderungen oder Widersprüche des Textes hinnehmen muss, wie es etwa die historisch kritische Exegese immer wieder versucht,

etwa: Was kann man „für wahr“ halten, was ist widersprüchlich, was ist Zusatzgut von außen, etc.

In dieser etwas anderen Auslegung ist meistens von inneren Bildern der Autoren die Rede, die also ihrer Zeit entsprechend, ihrer Kultur und dem Stand ihrer Auseinandersetzung zur kulturellen und natürlichen Umwelt eng verbunden waren. So sieht man das nun als zeitgebundene Denkform der Schrift und erkennt die dahinterliegende Heilsgeschichte – dann scheint das Bild insgesamt als eine von uns immer wieder erkennenden Realität: Der Vater Jesu, der Schöpfer der Welt, der Logos von Anfang an, wie es Johannes betitelt, hat nur eines im Sinn mit uns:

Dass wir die wichtigste Botschaft an uns erkennen – er liebt uns und will dass wir einander lieben.

Das ist die einzige Botschaft, die durch unsere inneren Gottesbilder durchscheinen sollte als reales Bild des „wirklichen Gottes“. Und genau das haben schon viele Menschen immer wieder lebendig erfahren dürfen. So sollten wir es, denke ich, auch halten.

Wer das näher erkennen will, dem sei geraten, sich mal wieder in diese archaischen Texte auch des so oft verworfenen AT zu vertiefen, eben mit Hilfe dieser „etwas anderen Sicht“! Es eröffnet sich dann neu – und auch das NT zeigt ermöglicht uns eine neues Verstehen. Versuchen wir es. Die Zeit heute wäre danach.

Und diese Denkstruktur ist auch im innerreligiösen Dialog sinnvoll. Denn auch in anderen Religionen kämpfen Fundamentalisten mit Realos, Fromme mit denen, denen der Glaube abgesprochen wird, mit, wie wir trauriger Weise erkennen müssen, oftmals blutigen Konsequenzen. Nein, wir sind noch nicht wirklich aus dem Mittelalter herausgewachsen, wenn wir uns auch immer so locker „modern“ geben.

Und wer's genauer wissen möchte: Bitte mich zu kontaktieren – ich bin immer, so Zeit ist, zu Dialogen dazu bereit.

Damit wünsche ich uns einen ganz hellen Verstand beim Lesen der Bibel.

Den Segen von Oben, um zu verstehen, einzuordnen, den Sinn für uns zu erkennen, für uns / mich persönlich herauszufinden, also für ein Leben in Frieden und Freude, zum Lob des Herren, das jetzt dran ist.

Fritz Richter

## Termine

Alternativ-Gottesdienst (A-GO)	(3. So im Monat) 18:45 15.4. 20h Osternacht/ 21.5. / 18.6. Jede*r ist herzlich willkommen! Mit kleiner Stärkung im Anschluss
Arbeitskreis	(1. Do im Monat, 9h) Sa, 29.4. Frühjahrsputz 10-15h / 4.5. / 1.6.
Bibel-Check	(i.d.R. jeden letzten Fr im Monat, 18:30 - ca.21h) die Termine finden sich im online-Kalender
Bibelfrühstück	(4. Mi im Monat, 9h) 26.4. / 10.5. (!) / 28.6.
Chor	(jeden zweiten Fr, 19h-20:30h) 21.4. / 19.5. / 23.6.
Eltern-Kind-Kreis	(einmal im Monat, Di, 10-11:30h) tel. Info: 32411
Fastenwoche	Fr, 7.4. – Di, 11.4. in Bad Vöslau
Gespräche über Gott und die Welt	(2. Mo im Monat, 19h) 10.4. / 8.5. / 12.6.
Gospel-Chor	Mi, 19:30-21h 5.4. / 19.4. / 26.4. / 3.5. => 5.5. Gospelchorfest
Mi-Gesprächskreis	(3. Mi im Monat, 9-11h) 19.4. / 10.5. / 17.5. (!) / 21.6.
Gottesdienste	jeden So um 9:30h, parallel dazu KiGO (außer in den Ferien); zusätzlich jeden 3. So im Monat: 18:45 A-GO (siehe oben)  Oster-Gottesdienste (Y ... mit Abendmahl): So, 9.4. 09:30 Y-GO Palmsonntag 16:00 Y-GO Höflein Fr, 14.4. 09:30 & 17:00 KarfreitagsGO mit Y Sa, 15.4. 20:00 Osternacht (A-GO) So, 16.4. 09:30 Y-GO (Ostersonntag) Mo, 17.4. 09:30 GO (Ostermontag) So, 23.4. 09:30 TauferinnerungsGO
KinderKirchenFest (EKKF)	(Do 16-18h) für Kinder der 2. und 3. Kl. Volksschule 23.4.
KiGO	KinderGottesdienst (außer in den Schulferien) parallel zum Haupt-GO – wir fangen gemeinsam an.
Konfi-Kurs	(Sa, 10-14h) 22.4. / 20.5. / 5.6. Konfirmation 1 / 11.6. Konfirmation 2
Konzerte	Fr, 14.4.17 19:30 „Stabat Mater“ Do, 20.4.17 19h Kammerchor Fr, 19.5.17 19h Streicherkonzert „Atout“
Ökumene	So, 23.4.17 20h Friedensgebet in der Sebastianikapelle Mo, 1.5.17 Ökumenefahrt nach Mitterbach (einzige Toleranzkirche von NÖ) Fr, 5.5.17 19h Gospelchorfest in der Babenbergerhalle, Rathausplatz
Seniorenkreis	(letzter Do im Monat 15-17h) Jause & Vortrag 27.4. / 18.5 / 29.6.
Talentefest	So, 7.5.2017 9:30-18h
Redaktionsschluss	Gemeindeblatt 2017-2 So, 18.6.2017

## Gedankensplitter



### Wissen schafft Wissenschaft

Wieder einmal wurde mit einem Weltraumteleskop und auch mit einem „Very large Teleskop“ (VLT) in den Anden ein Planet entdeckt, auf dem intelligentes Leben möglich wäre. D.h. der

Planet wurde natürlich nicht direkt gesehen, sondern aus zeitweiligen Verdunklungen seines Zentralgestirns (seiner Sonne) konnte seine Existenz durch zwingende Schlussfolgerungen bewiesen werden. Wieder einmal ein Mosaiksteinchen in der Verwirklichung eines ewigen Menschheitstraums – Quelle einer unerschöpflichen Reihe von Zukunfts- und Fantasy-Romanen – „Wir können doch in diesen weiten Räumen nicht allein sein.“

Wir erfassen die Welt mit unseren Sinnesorganen. Aber die Fantasie geht weit über unser sinnliches Wahrnehmungsvermögen hinaus. Forschungsergebnisse führen zu Erkenntnissen, die wir sinnlich nicht wahrnehmen können.

Mit der Erdumdrehung bewegen wir uns täglich 40.000 km mit 1675 km/h (das ist mehr als Schallgeschwindigkeit). Dabei reisen wir in 365 Tagen einmal um die Sonne mit 107.000 km/h. Als Teil unserer Galaxis (Milchstraße) umkreisen wir das galaktische Zentrum (schwarzes Loch) mit 810.000 km/h in 200 Millionen Jahren. Da unser Sonnensystem ca. 4 Milliarden Jahre alt ist, haben wir seither unser Zentrum 20-mal umrundet.

Isaac Newton erklärte – nachdem ihm ein Apfel auf den Kopf gefallen war – mit dem Gravitationsgesetz die Bewegungen und den Zusammenhalt nicht nur des Sonnensystems, sondern des gesamten Universums. In den kommenden Jahrhunderten wächst unsere Erkenntnis des Universums bis auf 14 Milliarden Lichtjahre hinaus. Die beobachtete und bewiesene Expansion des Alls führt durch logische Schlussfolgerungen zurück bis zum „Urknall“. Die Beobachtungsgeräte werden immer größer und präziser. Sie funktionieren nach den Gesetzen Newtonscher Mechanik. Aus der Fülle der in allen Bereichen des elektromagnetischen Spektrums beobachteten Signale – von den Gammastrahlen bis zu den Radiowellen – sind uns nur die Ergebnisse im schmalen Bereich des sichtbaren Lichts zugänglich (z.B. die fantastischen Fotos des Hubble-Weltraumteleskops).

Jetzt kommt Einstein. Mit Gedankenexperimenten

stellt er die Newtonsche Physik in Frage. Seine, unserem sinnlichen Wahrnehmungsvermögen unzugänglichen Relativitätstheorien wurden im Lauf der kommenden Jahrzehnte experimentell bewiesen: Alles ist relativ, nix ist fix. Die Raumfahrt wäre ohne seine Theorie nicht möglich. Wenn wir uns beim Autofahren auf das NAVI (nach dem GPS) verlassen, fährt Albert Einstein mit.

Einstein hat vor 100 Jahren in seiner allgemeinen Relativitätstheorie die Existenz von Gravitationswellen als sichtbaren Beweis dafür vorhergesagt, dass durch die Bewegung großer Massen die Raumzeit (d.i. der Raum, in dem wir leben, in dem sich alle sichtbaren Ereignisse abspielen – am Himmel und auf der Erde) beeinflusst - gekrümmt - wird.

In den fernsten Fernen des Universums sind zwei „Schwarze Löcher“ (Objekte von unvorstellbarer Masse) zusammengestoßen und die Erschütterung der Raumzeit wurde mit Präzisionsdetektoren auf unserer Erde festgestellt. Wie wenn auf Hawaii ein Stein in die Südsee fällt und wir im Indischen Ozean vor Madagaskar ein Gekräusel wahrnehmen.



Das Hubble-Teleskop

Christian Morgenstern fasst die Relativitätstheorie allgemein verständlich zusammen:

Ein Hase sitzt auf einer Wiese,  
des Glaubens, niemand sähe diese.  
Doch, im Besitze eines Zeisses\*,  
betrachtet voll gehaltenen Fleißes  
vom vis-a-vis gelegnen Berg  
ein Mensch den kleinen Löffelzweg.  
Ihn aber blickt hinwiederum  
ein Gott von fern an, mild und stumm.

\*) Zeiss ... Carl Zeiss, Firma für optische Geräte, sinnbildlich für Fernrohr

Alfred Fischer

## Als es 11°C in der Kirche hatte...



Im Februar gab es mit dem neuen Heizkessel (wieder einmal) Probleme, sodass der Gottesdienst in der alten Kirche stattfand. Alle Besucher\*innen fanden Platz :o)



### Frühjahrsputz

Herzliche Einladung an alle, die am Samstag, 29.4. zwischen 10 und 15h Zeit haben, rund um Kirche und Pfarrhaus sauber zu machen!

Homepage: [www.evangel-klosterneuburg.at](http://www.evangel-klosterneuburg.at)

Email:

Gemeinde: [evangel.klbg@aon.at](mailto:evangel.klbg@aon.at)

Pfarrer: [jhs@aon.at](mailto:jhs@aon.at)

Tel: 02243/32411

Fax: 02243/32411-22

Kirchenbeitrag: nur mittwochs 9-12h

## P.b.b.

ZL.Nr.: GZ 032034918 M

Verlagspostamt: 3400 Klosterneuburg

### Impressum:

*Medieninhaber, Herausgeber:*

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Klosterneuburg,  
Franz-Rumplerstraße 14, 3400 Klosterneuburg

*Redaktion:* Julian Sartorius, Christian Bauer, Alfred Fischer

Christliche Information für Glieder der Pfarrgemeinde; namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Erscheint viermal jährlich.

Raiffeisenbank Klosterneuburg, BIC: RLNWATWW367

Kirchenbeitragskonto IBAN: AT47 3236 7000 0001 7772

Spendenkonto IBAN: AT54 3236 7000 0000 4648

*Hersteller:* die Digitaldrucker, Albrechtstraße 83-85, 3400 Klosterneuburg